

24.01.2009 [Lokales Frankfurt Höchst](#)

Schüler benoten ihre Schule

Höchst. Andreas Sandtner gehört zu einer seltenen Spezies: Er geht gerne in die Schule – und er sagt das auch offen. Mit den Bedingungen an der Hostatoschule ist der 17 Jahre alte Höchster zufrieden, mehr noch: Als er der Bildungseinrichtung eine Note geben soll, entscheidet er sich für ein «Gut».

Gestört habe ihn aber, dass die Schulbibliothek derzeit geschlossen ist, berichtet der Schüler bei der Einführungsveranstaltung des Projekts «Wir machen Schule». Bei der Kritik jedoch hat er es nicht belassen wollen: Damit die Bücherei bald wieder geöffnet werden kann, hat er sich mit der Schulleitung zusammengesetzt, auch nach einer Wiedereröffnung möchte er in der Bücherei mitarbeiten.

Auch wenn den anderen Schülern aus den vier siebten und achten Klassen, die sich an diesem Vormittag im Veranstaltungsraum versammelt haben, im Hinblick auf ihre Schule noch zahlreiche weitere Kritikpunkte einfallen: Um Schüler wie Andreas Sandtner zu finden, ist Stefanie André an die Hostatoschule gekommen. Die Mitarbeiterin des gemeinnützigen Vereins Powerbreak möchte den Jugendlichen beibringen, die Lernbedingungen an ihrer Bildungseinrichtung selbst zu beurteilen und wenn nötig zu verbessern. Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft sollen sie im zweiten Schulhalbjahr Missstände identifizieren und dann Wege kennenlernen, sie durch eigene Initiative aus der Welt zu schaffen.

Außer Einrichtungen wie eine Bibliothek, in denen sich die Lernenden zwischen den Unterrichtsstunden entspannen könnten, seien auch die Verpflegung, die Hygiene und die Möglichkeiten zur Bewegung für das Lernumfeld entscheidend, erläutert André. Nicht unerheblich seien die Bedingungen auf den Schultoiletten – «die sind teilweise richtig abschreckend».

Um einen ersten Überblick über die Situation an der Schule zu erhalten, hat André Yvonne Serve mitgebracht. Die Studentin der Ernährungswissenschaften hat für ihre Bachelorarbeit eine Umfrage ausgearbeitet, die sie an die Schüler austeilt. Eine Frage bezieht sich auf das Frühstück der Jugendlichen. «Wer nicht gefrühstückt hat, wird sich im Unterricht nicht lange konzentrieren», erläutert André die Bedeutung dieser Frage – als Ernährungswissenschaftlerin ist sie selbst vom Fach. Dass dieses Problem an der Hostatoschule nicht mehr auftritt, hat die Projektleiterin aber schon aus ihren Vorgesprächen erfahren: Seit Beginn des Schuljahrs frühstücken die Schüler vor Beginn des Unterrichts gemeinsam. Dass daneben aber die Qualität des Frühstücks eine wichtige Rolle spielt, ergibt sich aus den Gesprächen der Jugendlichen beim Ausfüllen der Fragebogen. Dass sie Müsli statt Cornflakes erhalten, damit scheinen zahlreiche Jugendliche nicht einverstanden zu sein. «Außerdem würden wir gerne mal ein anderes Obst als Äpfel essen», ist von einem Schüler zu hören.

An Themen wird es der Arbeitsgemeinschaft daher wohl nicht mangeln – und an Schülern auch nicht: Statt der angestrebten zwölf wollen sich gleich 30 Jugendliche an ihr beteiligen. Mit dieser Resonanz ist Schulleiter Alwin Zeiss zufrieden. Überrascht aber habe sie ihn nicht:

«Im Moment haben wir eine Schülergruppe, die sich engagieren will. Diese Gelegenheit müssen wir beim Schopf packen.» öp